

APPROACHES TO ARABIC DIALECTS

*A Collection of Articles presented to Manfred Woidich
on the Occasion of his Sixtieth Birthday*

EDITED BY

MARTINE HAAK, RUDOLF DE JONG, KEES VERSTEEGH



BRILL
LEIDEN · BOSTON
2004

ZUM VERBMODIFIKATOR *LĀ-* IN NORDMAROKKANISCHEN DIALEKTEN

Jordi Aguadé
Universidad de Cádiz

Bekanntlich gebrauchen fast alle marokkanischen Dialekte einen Verbmodifikator, um die allgemeine oder aktuelle Gegenwart auszudrücken.¹ Am meisten verbreitet sind *kā-* und *tā-*, wobei *kā-* so ziemlich überall zu finden ist (Fes, Rabat, Casablanca, Tanger, Tetouan, Larache usw.),² inzwischen auch bei jüngeren Sprechern mancher Dialekte, die traditionell andere Verbmodifikatoren kannten. Dagegen wird *tā-* vor allem in den südlichen Dialekten verwendet (Aguadé 1996:198–199).³ Man findet aber auch andere Verbmodifikatoren wie zum Beispiel *dā-* in dem jüdischen Dialekt von Debdou (Pellat 1952: 123, 133), *qā-*, südöstlich von Chefchaouen (Colin 1975:1195)), *ā-* bei den Branes nördlich von Taza und in Ouargha (Colin 1921:98) oder *ḡā-* bei den Šrāḡna (Guironnet 1954)).

In manchen prähilalischen Dialekten Nordmarokkos, zum Beispiel in Anjra aber auch in anderen Gebieten von Jbala (Žbāla), kommt ein Präverb *lā-* vor (Vicente 2000:103–105).⁴ Dank der Untersuchung von Vicente über den Dialekt von Anjra hat man sehr viele Beispiele für den Gebrauch dieses Verbmodifikators.⁵

¹ Eine Ausnahme bildet der jüdische Dialekt von Sefrou; vgl. Stillman (1981:239; 1988:40).

² Einen Überblick über diese Verbmodifikatoren in Marokko sowie ihre Etymologien findet man bei Aguadé (1996). Vgl. auch Durand (1991; 1994:89–90) und Grand'Henry (1978:215–220).

³ Dazu auch Colin in de Prémare (1993–1999: II, 4).

⁴ Diese Arbeit ist besonders interessant, weil sie fast ausschliesslich auf den Aussagen weiblicher Informanten beruht. Vgl. auch de Prémare (1993–1999: XI, 3) und (1986, Texte von Zāhra einer Frau aus dem Dorf Ḥāmmāra).

⁵ Der langsam auch von *kā-* verdrängt wird. Vicente (2000:103–104) bemerkt dazu: “nos encontramos con una fuerte alternancia entre *lā-* y *kā-*; siendo usado el primero mayoritariamente por mujeres de edad avanzada y personas jóvenes analfabetas, y el segundo por niños y niñas escolarizados y por la mayoría de los hombres”.

Besonders interessant ist der Dialekt von Chefchaouen (Šəfšāwən), weil in dieser Mundart der Verbmodifikator flektiert wird (Natividad 1998:116–117). Wenn zum Beispiel das Verb *mša* ‘gehen’ zusammen mit dem Verbmodifikator konjugiert wird, so ergibt sich:

Sg.		Pl.	
3.m.	<i>lā-yīmšī</i>	3.c.	<i>lā-yīmšūw</i>
3.f.	<i>dā-dəmšī,</i> <i>lā-dəmšī</i>		
2.c.	<i>dā-dəmšī</i>	2.c.	<i>dā-dəmšūw</i>
1.c.	<i>nā-nəmšī</i>	1.c.	<i>nā-nəmšūw</i>

Es gibt inzwischen eine beträchtliche Anzahl von Beispielen für den Gebrauch dieser Verbmodifikatoren in Chefchaouen. In einem Aufsatz mit Texten aus dieser Stadt, die von Natividad & Rahmouni (1996) ediert wurden,⁶ findet man folgende Sätze: *nā-nā''ūw t-tħīn* ‘wir tun Mehl hinein’, *lā-yžību sətṭāš d-əl-bāytāt* ‘sie bringen sechzehn Eier’, *ma dā-dəfhām-šī* ‘sie versteht nichts’, *fīwāx lā-dən'ās yīmmaç* ‘wann schläft deine Mutter?’, *lāš, ā-yīmma, dā-dəxdā' hād lā-'yāl* ‘o Mutter, warum täuschst du diese Kinder?’, *lā-yā'tīha dāçūl* ‘er gibt ihr etwas zu essen’. Und aus einer noch unveröffentlichten Doktorarbeit von Moscoso über den Dialekt von Chefchaouen stammen folgende Beispiele:⁷ *ħūwwa hna lā-yīškūn* ‘er wohnt hier’, *ħatta dā-dūwšāl n-əd-dāB d-BBāžəl* ‘bis sie das Haus des Mannes erreicht’, *āna nā-nāħdāB* ‘ich spreche gerade’.

Der Verbmodifikator *lā-* wird also in Chefchaouen folgendermaßen flektiert:

Sg.		Pl.	
3.m.	<i>lā-</i>	3.c.	<i>lā-</i>
3.f.	<i>dā-, lā-</i> ⁸		
2.c.	<i>dā-</i>	2.c.	<i>dā-</i>
1.c.	<i>nā-</i>	1.c.	<i>nā-</i>

⁶ Natividad & Rahmouni (1996). Die von den Verfasserinnen verwendete Transkription wurde hier von mir geringfügig geändert.

⁷ Moscoso, *El dialecto árabe de Chauen*. Moscoso weist darauf hin, dass die Flexion des Verbmodifikators charakteristisch für die Sprache der Frauen ist. Männer gebrauchen immer nur die unveränderliche Form *lā-* oder sogar das gemeinmarokkanische *kā-*.

⁸ *dā-* und *lā-* werden frei variiert.

Schon M. Cohen und Colin (1935:134) haben vor vielen Jahren die Vermutung geäußert, dass der nordmarokkanische Verbmodifikator *lā-* aus dem Berberischen *illa* ‘er ist, es gibt’ entstanden sein könnte.⁹ Dieser Etymologie folgend, wies ich in einem 1996 erschienen Aufsatz darauf hin, dass es noch dazu einen auffälligen Parallelismus zwischen den flektierten Formen aus Chefchaouen und der Konjugation des Verbs ‘sein’ im Tašelhit gäbe, wie aus der folgenden Tabelle ersichtlich wird:

Sg.	Chef.	Tašelhit		Pl.	Chef.	Tašelhit	
3.m.	<i>lā-</i>	<i>illa</i>	‘er ist’	3.c.	<i>lā-</i>	<i>llan</i>	‘sie sind’
3.f.	<i>dā-</i>	<i>təlla</i>	‘sie ist’			(f. <i>llant</i>)	
2.c.	<i>dā-</i>	<i>təllit</i>	‘du bist’	2.c.	<i>dā-</i>	<i>təllam</i>	‘ihr seid’
						f. <i>təllamt</i>)	
1.c.	<i>nā-</i>	<i>llig</i>	‘ich bin’	1.c.	<i>nā-</i>	<i>nəlla</i>	‘wir sind’

Da die Formen *təlla/təllam* > *dā-* als Sonorisierung *t* > *d*¹⁰ und die 1.c. Sg. *nā-* als Analogiebildung zur 1.c. Pl. leicht zu erklären wären, sprach ich mich ebenfalls für die Vermutung berberischer Substrateinwirkung in diesem Fall aus, freilich ohne einen arabischen Ursprung für diesen Verbmodifikator ganz auszuschließen (Aguadé 1996:205–206). Nun, inzwischen halte ich diese Erklärung für ziemlich unwahrscheinlich, denn es gibt sonst gar keine Belege dafür, dass arabische Dialekte in Marokko bei Entlehnungen aus dem Berberischen auch die berberische Flexion übernehmen.

Ausserdem gibt es eine viel einfachere Erklärung für die flektierten Formen aus Chefchaouen: man kann sie nämlich ohne weiteres als Ergebnis einer Assimilation des Verbmodifikators *lā-* an die nachfolgenden Präfixe der 2. und 3. Personen des Imperfekts deuten, also:

2. Sg. und Pl.: *lā-* + *d(ə)* ... > *dā-d(ə)* ...
 3. Sg. und Pl.: *lā-* + *n(ə)* ... > *nā-n(ə)* ...

Somit wären diese flektierten Verbmodifikatoren aus Chefchaouen lediglich Allomorphe des Präverbs *lā-*: die Frage, ob dieser *lā-* aus

⁹ Für Colin ist der Verbmodifikator *lā-* “un résidu du berbère *illā*, 3^e pers. masc. sing. du verbe d’existence”. Auch Lévy (1990:550) und Tilmatine (1999) halten diese Etymologie für gesichert.

¹⁰ In diesem Dialekt ist die Sonorisierung des Imperfektpräfixes *t-* ohnehin die Regel: *tākūl* > *dāçūl* ‘sie wird essen’, *təbdāw* > *dəbdāw* ‘ihr werdet beginnen’, *təmšī* > *dəmšī* ‘du wirst gehen’ (Natividad & Rahmouni 1996:113–116).

dem Berberischen *illa* stammt muss allerdings noch diskutiert werden.

Für eine berberische Etymologie spricht schon manches. Wie bereits vorhin erwähnt wurde, in nordmarokkanischen arabischen Dialekten—es handelt sich dabei ausschliesslich um prähilalische Mundarten—kommen die Verbmodifikatoren *lā-*, *dā-*, *ā-* und *qā-* vor. In manchen berberischen Dialekten (im Rif und Mittlerem Atlas) werden die Präverben *la-*, *da-*, *a-* und *qa-* verwendet, und zwar auch um die aktuelle Gegenwart auszudrücken (Chaker 1984:972; Durand 1998:125; Kossmann 2000:121–122)—der Parallelismus zwischen arabischen und berberischen Dialekten ist in diesem Punkt auffällig. Die Substrateinwirkung scheint hier also eindeutig, zumal die betreffenden berberischen und arabischen Dialekte benachbart sind.¹¹ Man bedenke ausserdem, dass einen berberischen Ursprung bei diesen Präverben zu vermuten ja naheliegend ist—schliesslich hat man es im Norden Marokkos mit Dialekten zu tun, welche ohnehin einen starken Einfluss des berberischen Substrats aufweisen.¹²

Nun, streng genommen darf man allerdings nur dann berberische Substratwirkung annehmen, wenn die betreffende Erscheinung nicht an einer anderen Stelle des arabischen Sprachgebiets vorkommt, das dieses Substrat nicht aufweist.¹³ Und das ist eben hier nicht der Fall, denn sowohl im Jemen als auch in Syrien—wo es bestimmt kein berberisches Substrat gegeben hat—kommt ein Verbmodifikator *lā-* vor. Behnstedt (1985: Karte 83, Punkte 134, 140) erwähnt nämlich in seinem Atlas der nordjemenitischen Dialekte einen Vermodifikator

¹¹ Auch Tilmatine (1999:107–108) weist auf einen möglichen berberischen Ursprung für die marokkanischen Verbmodifikatoren *lā-* und *qā-* hin.

¹² Eine übersichtliche Zusammenfassung dieser Merkmale findet man bei Diem (1979:52–55). Neben manchen Erscheinungen, welche typisch für alle maghrebini-schen Dialekte sind (etwa Reduktion der kurzen Vokale und Silbenbildungsregeln), werden in den nordmarokkanischen Mundarten vor allem folgende durch Substrateinwirkung erklärt: Affrizierung von *t*, *d*, *b*; *d* > *t*; *ma* 'Wasser' wird als Plural behandelt; Veränderungen des syntaktischen Geschlechts einzelner Wörter; Genitivkonstruktionen des Typs *xtu dda-mḥammed* 'die Schwester Muḥammads'. In der letzten Zeit hat sich Tilmatine (1999) mit dem berberischem Substrat in Algerien und Marokko befasst und eine ausführliche Aufstellung möglicher Fälle von Substratwirkung zusammengestellt. Zum Thema vgl. auch Aguadé & Vicente (1997:225–227, 234–236), sowie Lévy (1996).

¹³ Diem (1979:16): "Die betreffende arabische Erscheinung darf nicht an einer anderen Stelle des arabischen Sprachgebiets erscheinen, das dieses oder ein entsprechendes anderes Substrat nicht aufweist, sofern die Verbreitung der Erscheinung durch Migration oder Wellenbewegung ausgeschlossen ist".

lā- für die aktuelle und habituelle Handlung, der in der Gegend von ‘Aṭṭah, Marays und Juban gebraucht wird.¹⁴ Vanhove (1993:191) hat *lā-* auch in der Ortschaft Dhāla‘ (südlich der von Behnstedt untersuchten Dörfer) belegt. Als Beispiel führt sie an: *lā-ybki* ‘er weint gerade’. Zur Etymologie dieses Präverbs werden von den genannten Autoren keine Angaben gemacht.

Was Syrien betrifft, so erwähnt Behnstedt (1997:325) in seinem Sprachatlas den Gebrauch eines Verbmodifikators *lā-* um die Zukunft auszudrücken für die Gegend von Soukhne sowie für andere Ortschaften.¹⁵ Es sei hier noch hinzugefügt, dass es auch in anderen orientalischen Dialekten Verbmodifikatoren gibt, welche eine durchaus plausible (und rein arabische) Etymologie für den nordmarokkanischen *lā-* liefern können. Um die Zukunft auszudrücken gebraucht man in manchen ägyptischen Dialekten (im Delta sowie in Oberägypten um Gina, Luxor und Idfu) einen Verbmodifikator *lāh* (Behnstedt & Woidich 1985: Karten Nr. 224, 225), welcher wohl aus *rāyih* ‘gehend’ entstanden ist.

Der nordmarokkanische Verbmodifikator *lā-* kann genau so gut aus *rāh* (*rāh* > *lāh* > *lā-*)¹⁶ wie in den oben erwähnten ägyptischen Dialekten entstanden sein. Und man sollte nicht ausser acht lassen, dass es im Hassaniyya—im Süden Marokkos und in Mauretanien—auch einen Verbmodifikator *lā-* (für das Futur) gibt, dessen Ursprung man ebenfalls mit einer rein arabischen Etymologie (nämlich aus dem Partizip *lāhi*) erklärt (Cohen 1924:274; 1963:113).

Vanhove hat in ihrem oben erwähnten Aufsatz auf das Vorkommen eines Verbmodifikators *lā-* in zwei so weit auseinanderliegenden Ländern wie Jemen und Marokko hingewiesen und mit Recht die berberische Etymologie für die nordafrikanische Partikel aus diesem Grund in Frage gestellt: “à la lumière des données yéménites (pour l’instant inexplicées), l’origine berbère du préverbe marocain est peut-être à discuter, notamment en raison de l’éloignement géographique des zones berbérophones et arabophones concernées, à

¹⁴ In anderen Gegenden findet man *lā-* und *lā^c-* um die Zukunft auszudrücken (vgl. Behnstedt 1985: Karte 8). Einen Verbmodifikator *lā* findet man auch im neuarabischen Dialekt der Juden von Rustaqa (vgl. Khan 2002:402), der aber damit nichts zu tun hat.

¹⁵ Vgl. auch Behnstedt (1994:61).

¹⁶ Das Verb *rāh* ist in Marokko auch gebräuchlich, hat aber meistens die Bedeutung ‘[am Abend] zurückkehren, nach Hause zurückkehren’: vgl. de Prémare (1993–1999: V, 231) und Harrell (1966:122).

moins que l'histoire ne montre des liens privilégiés entre elles" (Vanhove 1993:191 und Anm. 16).

Nun, Migrationen hat es schon gegeben aber immer vom Jemen nach Nordafrika und der iberischen Halbinsel so dass manche jemenitische Züge sich sogar im andalusischen Dialekt nachweisen lassen (Corriente 1989): diese Einflüsse und die Tatsache, dass man *lā-* auch in Syrien und Ägypten findet spricht eindeutig gegen eine berberische Etymologie für den nordmarokkanischen Verbmodifikator.

Bibliographische Hinweise

- Aguadé, Jordi. 1996. "Notas acerca de los preverbios del imperfectivo en árabe dialectal magrebí". *Estudios de dialectología norteafricana y andalusí* 1.197–213.
- , & Ángeles Vicente. 1997. "Un calco semántico del bereber en árabe dialectal magrebí: El uso de la preposición 'la en el comparativo". *Estudios de dialectología norteafricana y andalusí* 2.225–240.
- Behnstedt, Peter. 1985. *Die nordjemenitischen Dialekte*. I. Atlas. Wiesbaden: L. Reichert.
- 1994. *Der arabische Dialekt von Soukhne (Syrien)*. II. Phonologie, Morphologie Syntax. III. Glossar. Wiesbaden: O. Harrassowitz.
- 1997. *Sprachatlas von Syrien. Kartenband*. Wiesbaden: O. Harrassowitz.
- , & Manfred Woidich. 1985. *Die ägyptisch-arabischen Dialekte*. II. *Dialektatlas von Ägypten*. Wiesbaden: L. Reichert.
- Chaker, Salem. 1984. "Aspect". *Encyclopédie Berbère* VII, 971–977.
- Cohen, David. 1963. *Le dialecte arabe hassānīya de Mauritanie (parler de la Gâbla)*. Paris: Klincksieck.
- Cohen, Marcel. 1924. *Le système verbal sémitique et l'expression du temps*. Paris: Imprimerie Nationale.
- Colin, Georges S. 1921. "Notes sur le parler arabe du nord de la région de Taza". *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale* 18.33–119.
- 1935. "L'opposition du réel et de l'éventuel en arabe marocain". *Bulletin de la Société de Linguistique de Paris* 36.133–140.
- 1975. "al-Mahgrib, 7: Aperçu linguistique". *Encyclopédie de l'Islam (Nouvelle Édition)* V, 1193–1198.
- Corriente, Federico. 1989. "South Arabian features in Andalusí Arabic". *Studia linguistica et orientalia memoriae Haim Blanc dedicata*, ed. by Paul Wexler, Alexander Borg & Sasson Somekh, 94–103. Wiesbaden: O. Harrassowitz.
- Diem, Werner. 1979. "Studien zur Frage des Substrats im Arabischen". *Der Islam* 56.12–80.
- Durand, Olivier. 1991. "I preverbi dell'imperfettivo in arabo dialettale". *Rivista degli Studi Orientali* 65.1–10.
- 1994. *Profilo di arabo marocchino: Varietà urbane centromeridionali*. Rom: Università degli Studi La Sapienza.
- 1998. *Lineamenti di lingua berbera: Varietà tamazight del Marocco centrale*. Rom: Università degli Studi La Sapienza.
- Grand'Henry, Jacques. 1976–1978. "La syntaxe du verbe en arabe parlé maghrébin". *Le Muséon* 89.457–475; 90.237–258; 439–456; 91.211–224.
- Guironnet, M. 1954. "gā- un outil linguistique polyvalent chez les Ulād Ya'qub des Srāgna". *Hespéris* 41.425–433.

- Harrell, Richard. S. 1966. *A Dictionary of Moroccan Arabic: Moroccan-English*. Washington, D.C.: Georgetown University Press.
- Khan, Geoffrey. 2002. "The Neo-Aramaic dialect of the Jews of Rustaqa". *'Sprich doch mit deinen Knechten aramäisch, wir verstehen es!': 60. Beiträge zur Semitistik. Festschrift für Otto Jastrow zum 60. Geburtstag*, hrsg. von Werner Arnold & Hartmut Bobzin, 395–409. Wiesbaden: O. Harrassowitz.
- Kossmann, Maarten. 2000. *Esquisse grammaticale du rifain oriental*. Paris & Louvain: Editions Peeters.
- Lévy, S. 1990. *Parlers arabes des Juifs du Maroc: Particularités et emprunts*. Thèse de Doctorat d'État, Université Paris VIII.
- . 1996. "Repères pour une histoire linguistique du Maroc". *Estudios de dialectología norteafricana y andalusí* 1.127–137.
- Natividad, Emma. 1998. "Le dialecte de Chefchaouen". *Peuplement et arabisation au Maghreb occidental: Dialectologie et histoire*, hrsg. von Jordi Aguadé, Patrice Cressier & Angeles Vicente, 109–120. Madrid: Casa de Velázquez & Zaragoza: Universidad de Zaragoza.
- , & Aïcha Rahmouni. 1996. "Textos árabes de Chefchaouen: Transcripción, traducción y glosario". *Estudios de dialectología norteafricana y andalusí* 1.139–155.
- Pellat, Charles. 1952. "Nemrod et Abraham dans le parler arabe des Juifs de Debdou". *Hespéris* 39.121–129.
- Prémare, Alfred-Louis. de. 1986. *La tradition orale du Mejdûb: Récits et quatrains inédits*. Aix-en-Provence: Edisud.
- . 1993–1999. *Dictionnaire arabe français*. 12 Bde. Paris: L'Harmattan.
- Stillman, Norman A. 1981. "Some notes on the Judeo-Arabic dialect of Sefrou". *Studies in Judaism and Islam presented to Shelomo Dov Goitein*, hrsg. von Shelomo Morag, Issachar Ben-Ami & Norman A. Stillman, 230–251. Jerusalem: Hebrew University.
- . 1988. *The language and culture of the Jews of Sefrou, Morocco: An ethnolinguistic study*. Manchester: University of Manchester.
- Tilmatine, Mohamed. 1999. "Substrat et convergences: Le berbère et l'arabe nord-africain". *Estudios de dialectología norteafricana y andalusí* 4.99–119.
- Vanhove, Martine. 1993. "Note sur le dialecte qeltu de Dhala' (province de Lahej, Yémen)". *MAS-GELLAS* (N.S.) 5.175–199.
- Vicente, Angeles. 2000. *El dialecto árabe de Anjra (norte de Marruecos): Estudio lingüístico y textos*. Zaragoza: Universidad de Zaragoza.